



# Zeichenzeit. Signets als Memo- ria der Außerparla- mentarischen Opposition 1968

Signets sind signalartige Symbole von Organisationen, Herstellern oder Körperschaften. Einprägsame und leicht wiedererkennbare Zeichen machen eine Marke zur Marke. Von diesem Effekt der Identifikation oder Identität durch Bilder profitieren immer wieder auch politische Bewegungen und Parteien. So wie Zeichen ein Produkt zu einem Begriff machen können, so geben sie einer politischen Gruppe ein Gesicht.

Einen seltenen Überblick über die Signets linker politischer Gruppierungen in der Bundesrepublik gibt das Cover des 1968 von Rolf Seeliger herausgegebenen Handbuchs *Die außerparlamentarische Opposition*. Die Sammlung von bloßen Namenszügen als Zeichen z.B. des "Republikanischen Clubs", des "Sozialistischen Bundes" oder des "Liberalen Studentenbundes" belegt, dass sich die bemerkenswerte Bildverweigerung in der linken politischen Kultur vor 1970 selbst auf ihre Logos erstreckte.

Dazu passt, dass das Handbuch - ein weiteres Beispiel für das charakteristische Genre der Dokumentation der Studentenunruhen im Mai 1968 als Reaktion auf die Studentenunruhen (vgl. unten die Einträge 025, 024 und 012) - nur in einem einzigen Fall diese Signets auch kommentiert. Lediglich das bis heute gebräuchliche, hier in einer interessanten Abwandlung erscheinende, 1958 von Gerald Holtom entworfene Zeichen der CND (Campaign for Nuclear Disarmament) wird ikonisch beschrieben. Allgemeinere Bemerkungen über die Wichtigkeit von Bildern in der politischen Kontroverse fehlen völlig.

Als Bildsammlung ist die Gruppierung von Signets der unterschiedlichen Initiativen auf dem Cover auch ein visuelles Motiv der Stärke. Der Band von 1968 erörtert ausführlich die Schwierigkeiten, in die Akteure geraten konnten, wenn sie verfassungsmäßig garantierte Grundrechte wahrnahmen. *"Das es einerseits als selbstverständlicher Ausdruck des freien Wettbewerbs gilt, wenn Interessenverbände Regierungen und Parlamente unter Druck setzen, dass aber andererseits die Toleranz aufhört und Verdächtigungen beginnen, wenn sich Gruppen von Staatsangehörigen 'anmaßen', in die politische Entwicklung aktiv einzugreifen, offenbart eine schizophrene Auffassung von Demokratie"* (S.8).

In diesem Sinne wirkt die Gruppierung von Signets auf dem Cover des Handbuchs wie eine visuelle "Massenkundgebung", ermutigt durch die Macht der Straße während der Studentenproteste. Das damit verbundene Moment der Transformation der Demokratie (Johannes Agnoli, Peter Brückner 1967) ließ den Herausgeber das Bandes mit dieser Signetsammlung optisch den "68ern" zugleich auch eine Verpflichtung auftragen, den Anteil früherer linksemanzipatorischer Aktionen und Akteure an dem Aufbruch in der Bundesrepublik nicht zu vergessen.

Jörg Probst

#### *Abbildung*

*Logo!: Signets von Gruppierungen der Außerparlamentarischen Opposition, Cover (Künstler ungenannt) zu: Rolf Seeliger, Die außerparlamentarische Opposition, München 1968.*